

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags. Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 57

Dienstag, 13. Mai 1902.

41. Jahrgang

## Papierene Kämpfe.

Die selbige Obstruktion war doch zu etwas gut. Zum Sündenbock nämlich. Wo immer der Regierung etwas nicht gelang, mußte — so schreibt die „Zeit“ — die Obstruktion ihren breiten Rücken herhalten, um die Schuld auf sich zu nehmen. Die Obstruktion trug auch geduldig alle Schuld, die ihr aufgebürdet wurde, obzwar diese oft in einem grotesken Mißverhältnis zu der wirklichen Kraft der Obstruktion stand. Die Obstruktion, die sich jeden Vorwurf gefallen lassen mußte, glich zuweilen jenem Schulknaben im Gedicht, der irgend etwas verbrochen hat und darob vom Lehrer so barsch ins Gebet genommen wird, daß er eingeschüchtert alle Schandtaten eingesteht, die ihm vorgehalten werden, selbst solche, an denen er gar keinen Anteil hat; ja als der Lehrer, unbemerkt von der Inquisition zum Examen übergehend, den kleinen Lünichtgut fragt: „Wer hat die Welt erschaffen, Du Lämmel?“, gesteht der arme Junge, er sei's gewesen, und verspricht auch gleich, er werde „es nimmer wieder tun.“ Ähnlich gestand auch die Obstruktion, von ihren Gegnern moralisch mürbe gemacht, zuletzt alles Erdenkliche ein, was sie gar nicht verschuldet hatte. Zufällig fiel zum Beispiel die Obstruktion in eine internationale Wirtschaftskrise. Während man sich in anderen Ländern bemühte, die wirtschaftlichen Ursachen dieser Krise zu ergründen, war man in Oesterreich mit dem Urteil rasch fertig: Die Obstruktion hatte die Stockung des Wirtschaftslebens verursacht. Ebenso einfach löste man bei uns die Schwierigkeiten des ungarischen Ausgleichs, die gleichfalls während der Obstruktionsperiode hervorgetreten waren. Auch sie hatte die Obstruktion auf dem Gewissen. Die Ungarn, sagte man, sind frech, weil sie in Oesterreich ein obstruiertes Parlament sehen, das ihnen absolut

nicht imponieren kann; erst wenn die Obstruktion aufhört, werden auf dem ungarischen Kampfsofen Vorbeeren für unsere Regierung blühen.

Diese kindliche Auffassung, die sich allen politischen Quacksalbern durch ihre Einfachheit empfahl, hatte sich im Fluge alle Geister — wenn man sie so nennen darf — erobert. Unter dem Ministerium Thun schon konnten wir sie von der Regierungsbank verkünden hören. Dann haben wir sie verschiedentlich in den obstruktionsfeindlichen Aufrufen, die von regierungsfreundlichen Industriellen in die Welt gesetzt worden, wiedergefunden. Auch Herr von Koerber hat sie sich als Ministerpräsident rasch angeeignet. Mit zahlreichen Stillschlüssen ausgeschmückt, hat er sie schon im Herbst 1900 dem österreichischen Industriellentag vorgelesen. Auch in die Thronrede vom 4. Februar 1901, mit welcher die gegenwärtige Session des Reichsrates eröffnet wurde, hat er sie mit ganz besonderer Beziehung auf den ungarischen Ausgleich übernommen. Seitdem hat er sie in zahllosen Reden abgewandelt, so auch in der famosen Kampfrede gegen Ungarn, mit der er am 17. Oktober 1901 den gegenwärtigen Sessionsabschnitt des Reichsrates eingeleitet hat. Herr v. Koerber hat mit dieser Theorie Glück gehabt. Es ist ihm gelungen, die Obstruktion selbst, das ist also die maßgebenden Parteien auf beiden Seiten des Abgeordnetenhauses zu ihr zu befehlen. Die Folge davon war, daß alle Parteien, eine nach der anderen, die Obstruktion abgeschrieben, jede in reumütigem Hinblick auf den Schaden, den sie durch ihre einstige Obstruktion dem Ausgleich zugefügt, und in hoffnungsvollem Ausblick auf den Nutzen, den sie durch ihr obstruktionsfreies Verhalten den Völkern Oesterreichs in der Ausgleichssache bringen würde. In all den zahllosen kritischen Momenten des letzten Halbjahrs hieß es immer wieder, speziell unter den

deutschen Parteien im Parlament: Nur nicht obstruieren, denn Herr v. Koerber unterhandelt mit den Ungarn. Erst kürzlich, als nach der Cilli-Abstimmung eine gewisse Erregung die Deutschen in den Alpenländern ergriff, wurden wieder alle obstruktionsistischen Anwendungen durch den Hinweis auf den ungarischen Ausgleich niederschlagen.

Alle Parteien, die Jungtschechen wie die Deutschvölklichen, die Abdeutschen (?) wie die tschechischen Radikalen, die Slovenen wie die Italiener, hatten sich seit fünf Vierteljahren jeder Obstruktion peinlich enthalten, nur um Herr v. Koerber in seinen Verhandlungen mit Herrn v. Széll nicht zu stören und alle guten Oesterreicher waren der besten Hoffnungen voll, so oft sie in dieser Zeit entweder Herrn v. Koerber zu Herrn v. Széll nach Budapest oder Herrn v. Széll zu Herrn v. Koerber nach Wien fahren sahen. Die anhaltende Obstruktionslosigkeit mußte uns einen Bombenerfolg bei den Ungarn sichern. Nur das Amtsgeheimnis hatte uns bisher gehindert, uns des Erfolges zu erfreuen. Aber um nur ja den „Erfolg“ nicht zu gefährden, haben wir auch das Amtsgeheimnis getragen, welches bekanntlich die Bürgschaft des Erfolges ist. Erst in diesen Tagen, gelegentlich des jüngsten Budapest Ausfluges des Herrn v. Koerber, ist ein Zipfel des Geheimnisses gelüftet worden. Aber was haben wir da zu sehen bekommen! Von Erfolg keine Spur! Was Herr v. Koerber solange sorgsam verhüllt hat, ist ein großes Nichts. Trotz der „kraftvollen Mitwirkung des Reichsrates“, mit dessen Hilfe er in der Thronrede ein „alle Teile befriedigendes Abkommen“ zu erreichen versprach, hat er von den Ungarn in den monatelangen, endlosen Verhandlungen auch nicht die Abänderung eines Haarstriches in dem Thun-Kaizl'schen Ausgleich durchgesetzt. Aus Verzweiflung darüber hat sich Herr v. Koerber in den letzten Tagen „in die

## Der Herr von Pippel.

Erinnerung an Alt-Marburg.

Man soll nicht glauben, in welchem Maße wir unrichtig urteilen können, wenn wir subjektiv werden. Die Frau Käthe B. behauptet ihren Verwandten und Bekannten gegenüber, daß das Städtchen S. eine reizende Umgebung besitze, kein Mensch jedoch, der das öde, fade Nest gesehen, wußte etwas von diesen Reizen; aber die gute Frau, sonst von vielem Geschmack und feiner Beobachtung, blieb steif und fest dabei. Man fand aber doch den Schlüssel zur Lösung dieses Rätsels; sie hatte ihren lieben braven Mann dort kennen gelernt und geheiratet. S. war die Wiege und Heimat ihrer wohlgerateten Kinder, sie hatte dort zufriedene selige Jahre verlebt — die Erinnerung hatte der Glücklichen das Erdenflecken verklärt.

Mir selbst wird immer ganz wohl zu muten, wenn ich der Fünfzigerjahre gedenke, der Epoche der Reaktion und des Konfords, des Gendarmerie- und Polizeidruckes und ähnlicher schöner Dinge; ich scherte mich eben damals den Teufel um die Politik und die Freiheit, nahm mir von letzterem Artikel höchst eigenhändig so viel als ich davon brauchte, freilich nur zu oft im unwilligen Eintauche gegen ein paar väterliche „Tachteln“ und war glücklich dabei — es war meine goldene Knabenzeit.

Ähnlich, wenn auch bei viel kleinerem Abstände zwischen Schein und Wirklichkeit, ergoht es mir, wenn ich an das alte Marburg zurückdenke, in welchem ich im Jahre 1861 eine Reihe froher

schöner Tage verlebt. — Man weiß wohl, daß das damalige Marburg von dem heutigen durch eine große Entwicklungsstufe getrennt ist, — doch, ich will ja von Herrn von Pippel reden und sehe, daß ich in einen Nebenpfad einzubiegen im Begriffe stehe, also zurück zum Hauptweg. Ich bewohnte damals ein bescheidenes Stübchen bei einem Tischlermeister, in dem Häuschen neben der Domkirche, bei dem die städtische Heuwage etabliert war — heute gänzlich verschwunden — und hatte, um die Kirche herumgehend, nur wenige Schritte zu meiner Stammkneipe, dem Gasthause „zum Zägerhorn“, heute „zur Hauptpost“, in der Domgasse, wo ich mein Mittagmahl einzunehmen pflegte. Es war ein besseres kleines Gasthaus, doch schon aus räumlichen Rücksichten nicht zahlreich besucht. In der linken vorderen Ecke saßen an einem längeren Tische ein Duzend junger Offiziere von Rinsch und Coronini unter dem Alters- und Ehrenpräsidium des Oberleutnants Potters. Das war eigentlich schon ein älterer Mann, von der Pike hinauf gebient, ein ungeschliffener Diamant, damals einer der schönstdekorierten Offiziere der Armee, ein Glanzpunkt in Kadetz's Lieblingeregiment, den heimischen Siebenundvierzigern.

Wie das ungezügelte Orchester erwachender Waldbögel zwitscherte und lärmte es auf die Straße heraus, wenn die stahlgrün und rosenfarb verbrämten Weißbröcke um die Mittagsstunde hier versammelt waren, um ihr bescheidenes Mahl zu verzehren; hier athmete alles fröhliche, fast überschäumende Lebensfreude. — In einer anderen Ecke hatten zwei subalterne Postbeamte als Stammgäste

ihren Platz, stille, eilige Männer, die sich gerade nur solange dort aufhielten, als nötig war, um ihr frugales Essen zu verzehren.

In der Mitte der Rückwand des Zimmers war ein Tischchen aufgestellt, das nur für eine Person gedeckt war. Ein Stück Schwarzbrot und ein „Piff“ weißen Weines in einem Stuzenglas waren für den kommenden Gast schon bereit gestellt; mit dem Glockenschlage halb Eins trat er ein; das lange wallende Haar nach rückwärts schüttelnd und die Anwesenden freundlichst grüßend, näherte er sich seinem Tischchen und ließ sich mit vielem Anstande nieder. Er war schon in der Mitte der Bierziger, mittelgroß und wohlgestaltet; sein hartloses, stets tabellos rasirtes Gesicht zeigte frischen, rofigen Teint und zwei schwärmerische dunkle Augen. Aus dem reinlichen, aber schon halb zu Tode gebürsteten dunklen Gehrock ragten blendendweiße Wäsche und ein Paar sichtlich wohlgepflegter Hände hervor. Es war der Schauspieler und Theaterdirektor Böhl. Mir wurde der Mann bald sympathisch. Seine, wie es schien, angeborne, nie verlassende Höflichkeit war mit einer Art Schüchternheit gepaart und hatte ungemein viel Gewinnendes. Wenn er das Wort Kunst aussprach, verklärte sich sein Blick fast bis zur Verzückung, so daß die bösen Leutnants oft mit den Ellenbogen an einander stießen; aber man verlachte ihn nicht, er wußte sehr viel und angehen zu erzählen und hatte darum sehr häufig einen oder mehrere der jungen Herren zu Besuch an seinem Tischchen. Wenn er nach Beendigung seines Mahles eine Zeitlang wie träumend dasaß, die Hände ineinander gefaltet, flog oft ein freund-

Öffentlichkeit geflüchtet" und in den ihm ergebenden Wiener und Proger Blättern, anscheinend nach dem Vorbilde der Goluchowski'schen Preßkampagne gegen Rußland vom August vorigen Jahres, gegen Herrn v. Széll einen papierernen Kampf eröffnet, der auch ebenso rasch und ebenso glorios geendigt hat, wie der seinerzeitige russische Feldzug ungeres Napoleon-Goluchowski: nämlich mit einem untertänigen Dementi des Herrn v. Koerber.

Der bisherige Mißerfolg des Herrn v. Koerber ohne die Obstruktion ist genau so groß wie es der des Ministeriums Thun-Kaizl unter der Obstruktion war. Daraus ergibt sich erstens, daß nicht die Obstruktion an allem Schuld war, und zweitens, daß mit dem Nichtobstruieren auch nicht alles gethan ist. Das Ministerium Thun-Kaizl konnte gegen die Ungarn nichts ausrichten, weil es sich bei seinem Amtsantritte schon auf die unveränderte Annahme des Badi-Bilinski'schen Ausgleichs-operates verpflichtet hatte, weswegen alle seine spätere Widerspenstigkeit von den Ungarn, wie sich nachher zeigte, ganz richtig, als leerer Mumpitz eingeschätzt wurde. Und das Ministerium Koerber? Mag sein, daß dieses sich nicht von vorneherein auf den unabänderlichen Ausgleich hat begeben lassen. Aber sicher ist, daß unter ihm und mit seinem Zutun der Widerstand gegen den ungarischen Ausgleich viel von seinem Ernst eingebüßt hat. Unter Thun haben die damals oppositionellen links-deutschen Parteien konkrete Abänderungsvorschläge gemacht und vor dem Parlament wie vor ihren Wählern vertreten. So konnte man wenigstens ihren Widerspruch ernst nehmen. Unter Koerber aber ist die ganze Ausgleichsopposition abstrakt geworden. Konkrete Abänderungsvorschläge hat man weder von den inzwischen regierungsfreundlich gewordenen linksdeutschen Parteien, noch von der Regierung, noch von sonst jemandem gehört. Ja noch mehr! Seit geraumer Zeit wird in politischen Kreisen von einem fertigen Plan gesprochen, nach dem im Herbst den großen Ausgleich die Zustimmung zu dem unveränderten Ausgleich durch einige Ministerportefeuilles abgekauft werden soll, über deren Verteilung schon jetzt eifriger verhandelt wird als über die Abänderung des Ausgleichs. Da ist es kein Wunder, wenn die Ungarn nicht nachgeben, die österreichischen Ministerportefeuilles kosten sie nichts, und den papierernen Lärm, der sich jetzt in den ministeriellen Blättern gegen sie erhoben hat, nehmen sie nicht tragisch. Wir auch nicht; nur die neuen Ministerportefeuilles werden leider — wir fürchten — wir zu bezahlen haben, und zwar mit dem ungarischen Ausgleich. R.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Alldeutscher Parteitag für die Alpenländer.

Vorgestern fand in Innsbruck der alldeutsche Parteitag für die Alpenländer statt, an dem sich die Alldeutschen Steiermarks insofern der großen Entfernung naturgemäß nur wenig zahlreich beteiligen konnten. Den Vorsitz führte Dr. Dedit aus Salzburg. Es sprachen Abg. Malik über Gewerbebeförderung, über landwirtschaftliche Fragen und über unser Steuerwesen; Abg. Stein über Sozialreform und Arbeiterfrage in nationalem Sinne und Abg. Berger über den Streit zwischen Schönerer und Wolf und über „Los von Rom". Sämtliche Redner ernteten langanhaltenden Beifall für ihre Ausführungen. Das Hauptinteresse des Tages bot die Frage der Stellungnahme zu dem Zwiste im Alldeutschen Lager. Abg. Berger griff K. H. Wolf in der allerhöchsten Weise an und sprach ihm jedes Recht ab, noch fernerhin deutsche Wähler zu vertreten. In einigen Tagen werde gegen Wolf eine Schrift erscheinen, die ihm den Todesstoß geben würde. In derselben wird Wolf der Bestechlichkeit durch das Zuckerkartell geziehen und gezwungen werden, gerichtlich zu klagen. Wolf soll gerichtsmäßig abgetan werden. Die Alldeutschen seien streng in der Beurteilung der Moral anderer Parteien, sie müßten es auch in der eigenen Partei sein.

Hinweisend auf eine Entschließung Südtiroler „Alldeutscher" (?) welche zur Tagung nicht kamen, ergriff Dr. Dedit das Wort. Niemand dürfe ein Alldeutscher nach dem Spruche: „Der Zweck heiligt die Mittel" vorgehen und nie dürfe er bemalte und ehrlose Menschen willkommen heißen, ohne das Recht auf den Titel Alldeutscher zu verlieren. Personenkultus treibe Wolf und nicht die Schönerianer, gerade Wolf habe seine Person über die Sache gestellt. Sonderbare Alldeutsche, meinte Dr. Dedit, die nicht einmal wissen, was alldeutsch sein heißt. Herr Moor meinte, er sei noch nicht ganz klar in der Sache Wolf. Darauf antwortete Abg. Berger ziemlich erregt, daß es ihm äußerst sonderbar sei, daß es noch einen Menschen geben könne, der nach all dem über K. H. Wolf Gehörten sich noch kein Urtheil über Wolf gebildet habe. Zum Schlusse wurde eine Entschließung verlesen, in der der Abg. Wolf als politisch tot erklärt wird und wonach die „Öst. deutsche Rundschau" aufzuhören habe, als Parteiblatt der Alldeutschen zu gelten. Von den etwa 300 Anwesenden stimmten nur fünf für Wolf; die Entschließung wurde daher fast einstimmig angenommen.

— Abg. Dr. Vareuther teilt uns Folgendes mit: „Die „Öst. Rundsch." vom 9. d. M.

brachte aus dem Brünner „Deutschen Blatt" über ein zwischen einem Herrn aus Schlessien und mir stattgefundenes Gespräch Mitteilungen, die an Entstellung und Erfindung Erstaunliches leisten, um Stimmung gegen Schönerer zu machen. Ich verwahre mich gegen diese mißbräuchliche Ausnützung meines Namens. So sehr ich den in der Partei eingetretenen Riß beklage, so wenig war ich auch nur einen Augenblick im Zweifel, auf welche Seite ich mich zu stellen habe. Auf Seite Wolfs nicht! Abg. Dr. Vareuther."

— Vom Abg. Dr. Vareuther erhalten wir noch nachfolgende Mitteilung zur Veröffentlichung: „Die „Nöcher Zeitung" bringt, wie ich heute aus Wiener Blättern entnehme, Mitteilungen, die sich mit mir und meinem Verhältnis zur alldeutschen Vereinigung beschäftigen. Kein Wort daran ist wahr. Ich staune, mit welcher Unvorsichtigkeit Lügen erfunden werden, um sie für eine schlechte Sache auszunützen. Abg. Dr. Vareuther."

— Einem Gerüchte zufolge will Abg. Wolf die „Egerer Nachrichten" klagen, die einen die Wolf'sche Korruption scharf beleuchtenden Artikel veröffentlicht haben. Endlich, endlich! Wenn nur nicht Abg. Wolf in letzter Stunde dem Gerichte ebenso ausweichen wird, wie er dem Ehrengerichte ausgewichen ist. Ob Abg. Wolf auch Herrn Glawitschka klagen will, der ihn korrupter Beziehungen mit dem Zuckerkartell beschuldigt hat, ist noch unbekannt; das Klagen wäre allerdings schön, wenn nur nicht darnach ein Prozeß zu führen wäre.

### Ausland.

— Die Wiedergenesung der Königin Wilhelmina der Niederlande von ihrer schweren Krankheit macht stetige Fortschritte. Ihr Befinden wird in den offiziellen Krankheitsberichten aus Schloß Voo fortgesetzt als ein günstiges, befriedigendes bezeichnet. Am Freitag vermochte die Königin sogar wieder Regierungssakke zu unterzeichnen.

— Zwischen der bayerischen Regierung und dem Vatikan haben sich in der Frage der Neubetzung des Augsburger Bischofsstuhles Schwierigkeiten erhoben. Von der bayerischen Regierung war zum neuen Bischof von Augsburg der Theologieprofessor Dr. Bingg vorgeschlagen worden, den aber der Vatikan jetzt abgelehnt hat; weiteres bleibt abzuwarten.

— Der Mörder des Ministers Sipiagin wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urtheil bedarf noch der kaiserlichen Bestätigung.

## Tagesneuigkeiten.

(Ein Jude als Kriegsminister.) Aus Rom, 9. Mai, meldet die „Agence Nationale": Generallieutenant Ottolenghi, Kommandant des Armeekorps von Genua, soll nach der Rückkehr des

sicher Blick zu den Offizieren hinüber oder er schlug wohl auch lachend die Hände zusammen, wenn er etwas Unerwartetes hörte; da erhob er sich gewöhnlich, kam zum langen Tisch, verneigte sich tief, ließ sich bei den jungen Herren nieder, und nun begannen zum Vergnügen aller Anwesenden die Reminiszenzen aus der Theaterwelt und dem Theaterleben. Vöhl war ein Gesellschaftler von eigenem Reiz und nach seinem ganzen Thun und Denken eine reinliche Seele, die immer in angenehmster Erinnerung blieb.

Wenn ich meine Benigkeit hinzufüge, so war die Zahl der Stammgäste hiemit abgeschlossen. Ich kann jedoch nicht umhin, auch der aufwartenden Ganymeds Erwähnung zu tun; das war eigentlich ein Ganymäd, Paula, ein freundliches hausbackenes Ding mit großen schwarzen Augen. Durch die Ueberredungskünste eines Lieutenants verführt oder verwirrt, gelangte sie zu dem heißen Wunsche, Marktentenderin zu werden für die ganze Armee. So widerfuhr ihr denn die Ehre zur Armeemarktentenderin in partibus ernannt zu werden, welche Würde sie fortan behielt. Sie war ein fleißiges, gutwilliges Tschapperl.

Die kleine Gemeinde beim Jägerhorn fühlte sich eine Stunde lang täglich als Familie.

An einem Sonntag vormittags im Februar erging ich mich bei den drei Teichen in dem damals noch sehr sporadisch gepflegten Eisport; es war ein kalter, aber sonniger, schöner Wintertag, ich blieb länger am Eisplatz und so kam es, daß ich mit einer kleiner Verspätung beim Jägerhorn ankam. Die Stammgäste waren vollzählig anwesend,

aber da saß noch ein junger Mann, der mich beim Eintreten ziemlich gütig musterte; er hatte etwas Zuversichtliches und Freies an sich, etwas Kedes, aber doch wieder nichts Herausforderndes, ein hübscher junger Mann, er konnte gefallen. Man frug sich, wer er sei; niemand wußte es; Paula meinte, er soll „a G'jell bei an Inschinir" sein, aber sie fand mehr Hohn als Glauben. Da überraschte der lustige Lieutenant B. die Gesellschaft mit der verbürgt sicheren Nachricht, daß der neue Gast ein Geschäftsmann sei, ein Fabrikant, ein — Kapaunfabrikant; er habe selbst gesehen, wie sich derselbe eine Maschine für seine Fabrik angeschafft hat, ein scharfes Messer. Solche Lazzi und Ulls haben meist Glück bei der Jugend, wenigstens für den Augenblick. Schon nach einer Woche hatte der Fremde insofern des ihm angedichteten Umganges mit Hühnern in aller Stille den Namen „Pipperl" erhalten, Herr von Pipperl. Er wuchs bald in die Gesellschaft der Offiziere hinein, und da er ein heiterer und sehr vernünftiger Mensch war, nahm er seinen neuen Namen auch gar nicht übel auf, besonders da dieser von den anderen immer mit dem Ausdruck einer gewissen Sympathie ausgesprochen wurde. Ja, Pipperl freute sich förmlich über seinen neuen „freundlichen" Namen, den er wie einen Rosenamen aufnahm, was er zum Theil auch gewesen ist. Pipperl hatte aber auch alle Eigenschaften, um zu gefallen, besonders der Jugend. Sehr intelligent und wohlunterrichtet, ohne Dünkel, voll resolutem festem Lebensmut ohne Annäherung, dabei hübsch, ja männlich schön ohne Selbstgefälligkeit, fesch ohne Biererei, war er ein sehr anregender

angenehmer Gesellschafter, bei dem jede Miene und Gebärde in Ethic, jedes Wort in Heiterkeit oder Verstand eingetaucht waren, das Ideal eines Jünglings, den man bald nicht missen möchte. Man freute sich schon Pipperls wegen auf die Mittagsstunde.

Wenn ich heute nach so vielen Jahren, wo mich das Leben gelehrt hat, die Dinge kühler anzusehen, an den vierundzwanzigjährigen jungen Mann zurückdenke mit dem hübschen schwarzen Schnurbärtchen und den flammenden klugen Augen, an sein warmes Herz und seinen klaren Kopf und sein ganzes Auftreten, so finde ich, daß ich kein Wort von meinem Lobe zurücknehmen möchte. Insbesondere mußte ich staunen, was der junge Mann zusammengelesen hatte, seine literarische Bildung war sehr ansehnlich und einen besonderen Reiz hat es mir immer gewährt, zuzuhören, wenn er eine Disputation über Literatur begann, was er besonders liebte. Kein theoretische Fragen und Untersuchungen waren nicht nach seinem Geschmack; sein positiver Sinn drängte auch hier auf das Praktische hin, die Literaturgeschichte, Biographien, Charakteristiken, Essais und vor allem das lebendige Dichtewort, das war seine Domäne; Shakespeare wußte er fast auswendig.

Pipperl war bald nicht nur der Liebling, sondern auch der Mittelpunkt der Gesellschaft. Noch größere, wirklich imponierende Dimensionen erreichte der junge Mann, wenn er über einzelne technische Dinge sprach; das waren wirkliche Vorträge, die durch ihren Geist und eine pädagogische Klarheit höchlichst interessierten. In solchen Stunden mußte

Königs zum Kriegsminister ernannt werden. Ottolenghi ist Jude und wäre somit der erste seiner Rasse, der in einem europäischen Heer eine derartige Stelle bekleiden würde. So pendelt das arme Italien zwischen Scylla und Charybdis hilflos hin und her. Juden- und Pfaffenherrschaft — einen Ausweg aus dem Dilemma scheint niemand finden zu können.

(Neues von Serenissimus.) Die „Jugend“ veröffentlicht in ihrer soeben erschienenen Nummer den folgenden neuen „Serenissimus“: Ein Italiener ruft auf der Straße, während Serenissimus vorbeigeht: „Heiße Maroni!“ Se. Durchlaucht bemerkt hierauf zu seinem Adjutanten: „Sagen Sie mal, ah, lieber Kindermann, warum heißen denn, ah, alle Italiener Maroni?“

(Sittlichkeitsverbrechen.) Am 24. v. M. wurde in Dux der dortige Chordirektor Bius Herlth (ein übereifriger Merikaler) wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an einem 9-jährigen Mädchen, verhaftet. Der heilige Dignor möge ihm seinen Schutz angebeihen lassen.

(Ein Pfiffikus.) Ein großes Geschäftshaus bezieht jährlich viele tausend Säcke Frucht aus fernen Gegenden. So kam es einmal, daß fragliches Geschäft bis zu einer genau bestimmten Zeit mehrere Waggons abzuliefern hatte, wenn es nicht in eine Konventionalstrafe von 5000 Mark verfallen sollte. Der Ablieferungs-Termin rückte immer näher, aber von Ware noch keine Spur! Um den Grund der Verzögerung zu erfahren, begibt sich der Chef nach der Versandt-Station, allwo auch die betreffenden Waggons — wie der Geschäftsherr zu seinem Staunen erfahren, — schon einige Tage zum Versandt bereit stehen. — „Herr Expeditor, die Waggons stehen alle noch hier, ich bitte um schleunigsten Versandt-Vollzug!“ „Morgen ist alles expediert!“ Tags darauf stehen die Waggons immer noch da. Der Chef ist außer sich; wenn nicht in drei Tagen die Ware an Ort und Stelle, dann sind 5000 Mark fällig. Doch plötzlich kommt ihm ein Gedanke! — „Aha, darauf ist's abgesehen!“ „Aber plump durfte er's doch nicht anpacken!“ „Herr Expeditor, die Waggons stehen immer noch da!“ „Morgen ist alles fort, verlassen Sie sich darauf!“ „Ich wette mit Ihnen 100 Mark, daß die Waggons morgen noch hier stehen!“ „Angenommen, hier die Hand!“ Tags darauf war alles richtig fort.

(Ueber einen bemerkenswerten Fall von Nachtwandeln) wird dem „Herold“ aus Zekaterinow berichtet. Die Familie des Herrn W. B. hatte sich bereits zur Ruhe begeben, als plötzlich um 12 Uhr nachts Herr B. im Nebenzimmer vorsichtig dahinschleichende Schritte vernahm. In dem Glauben, daß dort ein Dieb sich eingeschlichen habe, ergriff er einen Dolch, weckte zwei im selben Zimmer schlafende Verwandte auf und eilte mit diesen ins Nebenzimmer, den ver-

meintlichen Dieb zu fangen. Wie groß war aber sein Erstaunen, als sich ihnen hier folgendes Bild darbot. Er sah hier seine Nichte, ein 19-jähriges Mädchen, angetan mit einem Frack und einem Männerhut, leise und vorsichtig durchs Zimmer gehen, mit einem brennenden Licht in der Hand, und geschlossenen Augen. Darauf begab sie sich in die Küche, ergriff dort einen Eimer, gieng leise auf den Hof hinaus zur Wasserleitung, füllte hier den Eimer mit Wasser und lehrte ruhig ins Haus zurück. Darauf eilte sie, als ob sie etwas versäume, ins Schlafzimmer von Herrn B. und goß den ganzen Eimer auf dessen Bett aus, ließ den geleerten Eimer neben dessen Bett stehen und gieng in ihr eigenes Schlafzimmer zurück, wo sie sich nun nach dieser vollbrachten Tat wieder ruhig ins Bett legte. Die drei Zuschauer aber fürchteten das junge Mädchen zu wecken oder anzuhalten in ihrer Tätigkeit und gaben ihr in ihren Handlungen volle Bewegungsfreiheit, indem sie es in ihrem Tun und Treiben nur beobachteten. Nach etwa zwei Stunden erwachte die Nachtwandlerin mit starken Kopfschmerzen; als man nun verschiedene Fragen über das von ihr eben Ausgeführte an sie stellte, wunderte sie sich sehr darüber und hielt alles was man ihr über ihr Nachtwandeln berichtete nur für einen Scherz. Nach den Worten Herrn B.'s ist dies schon das zweitemal, daß das junge Mädchen derartige nächtliche Wanderungen unternimmt.

(Bau einer Wasserleitung.) Die Marktgemeinde Zuggers in Niederösterreich hat, fortschrittshaltend und den hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, den Bau einer Wasserleitung endgiltig beschlossen und die Ausführung derselben der auf diesem Gebiete sich eines guten Rufes erfreuenden Firma Ant. Kunz, k. k. Hoflieferant in Mähr.-Weiskirchen, übertragen.

### Ein furchtbarer Vulkan-Ausbruch.

Von einer furchtbaren Elementarkatastrophe ist die französische Antilleninsel Martinique heimgesucht worden, ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans Pelee verwüstete die Hafenstadt St. Pierre und deren Umgebung; selbst die im Hafen befindlichen Schiffe wurden durch den Feuerregen zerstört. Mit Mühe und Not retteten sich zwar einzelne Schiffe aus dem Hafen, aber nur unter empfindlichen Verlusten der Besatzung; z. B. ist der allergrößte Teil der Mannschaft des aus St. Pierre in Santa Lucia eingetroffenen Dampfers „Kobdam“ tot oder schwer verletzt, auch der Kapitän hat schwere Brandwunden erhalten und mußte ins Hospital von Santa Lucia gebracht werden. Die Zahl der durch die Katastrophe umgekommenen Personen auf Martinique wird auf 40.000 geschätzt; auch der Gouverneur der Insel Moutet, welcher sich nach Empfang der

Meldung vom Ausbruche des Pelee sofort nach St. Pierre begeben hatte, soll sich unter den Opfern der Katastrophe befinden. Nähere Einzelheiten über dieselbe sind noch nicht bekannt, da die Verbindungen zwischen St. Pierre und der nächsten Telegraphenstation, Fort de France, unterbrochen sind, auch der Kabelverkehr mit Martinique ist unterbrochen. Bis Freitag waren im Kolonialministerium zu Paris lediglich drei Telegramme über die Katastrophe eingelaufen, zwei vom Generalsekretär der Regierung auf Martinique und eines vom Kommandanten des Kreuzers „Buche.“ Alle drei Depeschen bestätigten, daß die gesamte Bevölkerung von St. Pierre und Umgebung und die Besatzung der Schiffe im Hafen mit wenigen Ausnahmen umgekommen sei. Die Pariser Blätter haben da wohl recht, wenn sie bei Besprechung des entsetzlichen Elementarereignisses auf Martinique meinen, das Unglück lasse sich nur mit dem Untergange vom Pompeji und Herculanium vergleichen. Der Deputierte von Guadeloupe, Gécault-Rochard, hat in einem Schreiben an das Kolonialministerium eine offizielle Hilfsaktion und die Bildung eines Hilfskomitees für Martinique angeregt. Es heißt denn auch, die Regierung werde sofort nach dem Zusammentritte der Kammer eine bedeutende Geldunterstützung für Martinique beanspruchen. Nach Drahtungen aus St. Lucia ist das Feuer auf Martinique erloschen. Es ist gelungen, in die Stadt einzubringen, wo man bei der Kathedrale ungefähr dreitausend verkohlte Leichen fand. Fast alle schienen erstickt zu sein. Viele fand man in betender Stellung. In der Stadt war kein lebendes Wesen mehr zu sehen. Die Geretteten hatten sich in Nachtgewändern auf die benachbarten Hügel geflüchtet.

### Eigen-Berichte.

#### Das vierte Gebot.

Wir erhalten folgendes Schreiben: „An die löbliche Schriftleitung der „Marburger Zeitung“: In Ihrem Eigenberichte aus Gonobitz im April „Das 4. Gebot“ betitelt und in Nummer 50 Ihres geschätzten Blattes vom 26. April l. J. veröffentlicht, sind mehrere Unrichtigkeiten enthalten, die ich im Namen meines — von Ihnen grundlos angegriffenen Auftraggebers — unter Berufung auf § 19 des Preßgesetzes berichtige wie folgt: 1. Es ist nicht wahr, daß das in Rede stehende Grabkreuz je einem „armen Mütterchen“ gehört hätte, vielmehr hat es einem dortselbst vor mehr denn 50 Jahren verstorbenen ortsfremden Priester angehört. 2. Es ist nicht wahr, daß der Sockel zu diesem Grabkreuze von der Totenkammer weggeholt worden wäre, wahr ist es, daß Sockel und Kreuz stets miteinander verbunden und gemeinsam auf dem Friedhofe herumgeworfen waren. 3. Es ist nicht wahr, daß schon der Pinjel

man sich sagen: In dem jungen Mann steckt etwas Bedeutendes. Doch weil Pipperl kein Gott war, so dachte und fühlte er wie ein Mensch, und das brachte es mit sich, daß er eines Tages tüchtig verliebt war.

Marburg war schon damals wegen seiner schönen Mädchen bekannt, und eine dieser Schönen, ein gebildetes Bürgermädchen, hatte es dem armen Pipperl angethan; er gestand es ehrlich und zutraulich, leztthin bei einem Tänzchen hatte er sich in sie verliebt. Pipperl machte ihr täglich regelmäßig zwei Fensterpromenaden; er war wohl nicht zu schüchtern, aber zu ehrlich, ihr früher zu schreiben, als bis er ihrer Neigung sicher war; er liebte und spielte deshalb auch nicht, es war ihm sehr ernst zumute. Sie war zwar meist am Fenster und lächelte ihn auch oft an, aber weiß Gott, in dem Lächeln lag ein feiner ironischer Zug, so daß Pipperl unsicher wurde und Anfälle von Melancholie bekam. Aber sein berechtigtes Selbstgefühl ließ ihn hoffen, daß er sich getäuscht habe und so setzte er seine Fensterpromenaden einstweilen regelmäßig fort. Pipperl kränkelte endlich förmlich an seiner Liebespein und er beschloß einen Sturm auf das Mädchenherz. Er verschaffte sich ein Reitpferd — ich sehe ihn heute noch auf dem Schimmelgreis, der aber noch ein bischen Exterieur hatte — und ritt, natürlich im Schritt, an dem Fenster seiner Angebeteten vorüber; es wäre beinahe geglückt, aber noch in der Portee ihrer schönen Augen purzelte er herab. Er stieg ruhig wieder auf und ritt weiter. Am folgenden Tage trat er ganz unbefangen beim Jägerhorn ein und erzählte haar-

klein sein Abenteuer. Ich weiß nicht, man konnte nicht lachen und zeigte nur Theilnahme für ihn; Pipperl litt ernstlich. Die Sache war abgetan, das Meiten nämlich, die Liebe heileibe nicht, die ließ ihn nicht los. Er sann auf einen anderen Weg. Wie gerne hätte er schöne Verse gedreht, aber das konnte er nicht. Da fragte er mich eines Tages ganz ernstlich, ob ich dichten könne; als ich ihn hierauf mit dem Daumen und Zeigefinger am Kinn erfaßte und herzlich ins Gesicht lachte, seufzte er tief auf und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Pipperl war verzweifelt, da kam sein väterlicher Freund Böhl auf einen Ausweg. „Sie“ war eine fleißige Besucherin des Theaters und Pipperl hatte eine prächtige Baritonstimme; darauf ward der Plan gebaut. Pipperl erhielt von Böhl eine kleine Rolle zugedacht, in einem Schwank, mit einem Liede als Einlage, und nahm dies Anerbieten freudig an. Das Theater hatte gerade damals nach vielen Wandelungen seine heutige Lage und Gestalt bekommen; das Kasino hatte man einige Jahre später angebaut. Der Abend kam. Der Theaterzettel verkündete die Mitwirkung eines begabten Dilettanten, was natürlich schon mehrere Tage vorher im Publikum verbreitet wurde. Das Theater war — wie gewöhnlich zu Ende der Spielzeit — elend besucht, nicht dreißig Menschen, und man begriff nicht, wie Böhl dennoch spielen ließ.

Als Pipperl auf die Bühne trat, sah er die Himmlische gerade vor sich ganz vorne sitzen, und wieder mit dem fatalen ironischen Lächeln auf den Lippen. Ihm kam es vor, als ob sie mit kleinem Gefolge erschienen wäre, seiner Hinrichtung beizu-

wohnen. Er stotterte, mäckerete und als er sah, daß sie das Taschentuch blühschnell vor das Gesicht zog und vor Lachen förmlich schluchzte, wurde er freibleich und wankte mühsam von der Szene hinter die Kulissen. Ja, wenn es nur zum Singen gekommen wäre, Pipperl hätte sich gewiß „herausgerissen“, als Sänger wenigstens — aber es hat nicht sollen sein — es war alles aus.

Pipperl gab jede weitere Hoffnung, jedes weitere Streben auf und blieb mehrere Tage im Trübfinn.

Was ich damals nicht begreifen konnte, nämlich, daß das Mädchen diesen prächtigen jungen Mann überhaupt und in dieser Form resüferte, glaube ich mit heute erklären zu können. Sie war um acht bis zehn Jahre älter als Pipperl, sah mutmaßlich keine Hoffnung auf eine eheliche Verbindung und nahm ihn deshalb nicht ernst, wenigstens äußerlich.

Aber noch einmal durchzuckte die Liebe, die er völlig begraben glaubte, das Herz des armen jungen Mannes. Pipperl erhielt eines Tages ein zierliches Briefchen von „ihr“, worin er zu einem Stelldichein gebeten wurde; aber das Schreiben erwies sich als ein schlechter Scherz; Pipperl fand auch den Urheber. Es kam zu einer Herausforderung und zum Duell. Pipperl erhielt zwar eine kleine Schramme am Kinn, aber er hat seinen Gegner in manhaftem Kampfe glänzend besiegt.

Pipperl wurde ernst; eine kurze Zeit der Prüfung und Läuterung hatte genügt, ihn ins innere Gleichgewicht zu bringen; die vorzüglichsten Elemente seines Charakters schlossen sich enger und

## Marburger Nachrichten.

eines Anstreichers genügt hätte, um das gedachte Grabkreuz in Stand zu setzen; wahr ist es, daß ein Kunstschlosser zuvor die abgeschlagenen Teile stillgerecht ersetzen mußte, bevor das Kreuz neu gefast werden konnte. 4. Es ist nicht wahr, daß vorliegend irgendwie willkürlich oder gar eigennützig vorgegangen worden wäre; wahr ist es, daß hiebei die vom k. k. Landes-sanitätsrate in Graz am 15. August 1895, Zl. 15.493 entworfene, vom Hauptpfarramte Gonobitz am 29. Jänner 1896 Nr. 26 angenommene und im „Amtsblatte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gmünd“ Nr. 42 vom 20. Oktober 1898 kundgemachte „Friedhof-Ordnung“ nirgends verfehlt, vielmehr die Weisung der k. k. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien vom 14. Juli 1899 Zl. 1263 (R. B. Bl. N. X ex 1899) genau eingehalten worden ist. 5. Es ist nicht wahr, daß „grablose“ Monumente ihren Toten auf immerwährende Zeiten angehören und ihnen gewahrt werden sollten; wahr ist es, daß über Gräber und Grabdenkmäler, um deren Weiterbelassung sich die Angehörigen nicht rechtzeitig gekümmert haben, die Friedhofverwaltung frei verfügen darf. 6. Es ist schließlich nicht wahr, daß im vorliegenden Falle das vierte Gebot oder irgendwelche andere Sägung verletzt worden wäre; wahr ist es, daß dieses Grabkreuz den gegebenen Verhältnissen in jeder Beziehung entsprach und in kunsthistorischer Hinsicht eine wahre Zierde des dortigen Friedhofes bildet. Die behördlich genehmigten Kirchenrechnungen von Gonobitz können beweisen, daß meinen Herrn Klienten der im gedachten Eigenberichte gegen ihn erhobene Vorwurf durchaus nicht trifft, deshalb hiemit tatsächlich berichtigt werden muß. Hochachtungsvoll zeichnet Dr. B. Glanönik, Marburg, am 9. Mai 1902.“

Hierzu bemerken wir folgendes: 1. Nach dem Preßgesetz wären wir mit Bezugnahme auf eine Stelle dieser Berichtigung nicht gezwungen gewesen, diese „Berichtigung“ aufzunehmen; wenn wir sie trotzdem zum Abdrucke bringen, geschieht es nur, um auch die Gegenseite zum Worte gelangen zu lassen. 2. In dem berichtigten Aufsatze wurde gar nicht behauptet, sondern bloß vermutet, daß das Grabkreuz einem alten Mütterchen gehört haben möge. Ob Sockel und Kreuz getrennt oder „gemeinsam auf dem Friedhofe herumgeworfen wurden“, ist doch bis zur Lächerlichkeit gleichgiltig. Ebenso gleichgiltig ist es, ob der Pinsel eines Anstreichers genügt hätte oder ob ein Schlosser kommen mußte. Das sind lauter nebensächliche Dinge; die Hauptsache: „Wie sich die sonst so frommen windischen Volksführer um ihre Todten kümmern“, wurde nicht widerlegt, sondern durch diese „Berichtigung“ aufs neue und unwiderleglich erhärtet und bewiesen.

Ehrenhausen, 10. Mai. (Sterbefälle. — Besitzwechsel.) Hier starben im jugendlichen Alter von 19 Jahren plötzlich Fr. Miki Saminger, Nichte des Kaufmannes Herrn Josef Saminger; ferner der 84 Jahre alte, ehemalige Schlossverwalter Scheiblein. — Die schöne Villa „Emilienheim“ gieng durch Kauf in den Besitz des Fr. Louise Festin über.

harmonisch aneinander, er wurde ein ernster selbstbemühter Mann. Er hatte die Nebel, die ihn umgaben, zerrissen und verschleucht, und klare Ziele traten vor seine Augen.

Am Schlusse eines heißen Sommertages saßen einige junge Herren im Gasthause zur „Themje“ am Ufer der Drau im Schatten der alten Kastanien und genossen die linde Abendluft, die kühlend durch das Flußthal strömte; es war Pippert und einige seiner Freunde, von denen er Abschied nahm; er war nur wenige Monate in Marburg, seine Spur gieng gänzlich verloren. Auch ich schnürte bald darauf mein Ränzchen und habe nichts mehr von ihm gehört.

Vor fünf Jahren weilte ich in einem unserer jüngsten adriatischen Seebäder, als ich eines Tages mit einer Persönlichkeit bekannt wurde, deren Neuzug mir sofort das größte Interesse einflößte; es dauerte im Laufe des Gespräches nicht lange, daß ich meinen Mann erkannte. Ich spitzte meinen Mund wie anno dazumal und flüsterte ihm mit freundlichem Blick das Wort Pippert zu. Augenblicklich hatte er mich erkannt und fiel mir fast um den Hals. „Marburg“ rief er und „ja, 1861“ lautete meine Antwort; es war wirklich Pippert. Er hatte eine sichtlich Freude über mein Wieder-

(Frühjahrs-Trabwettfahren in Marburg.) Das am 8. d. auf der Thesen vom Marburger Trabrennvereine veranstaltete Frühjahrs-Trabwettfahren wies eine außerordentlich hohe Zahl der tüchtigsten Fahrer und ein prächtiges Pferdmaterial. Der Einfluß des Marburger Trabrennvereines auf die Veredelung der untersteirischen Pferdezüchtung war deutlich ersichtlich. Das Präsidium bestand aus folgenden Herren: Alfred Ritter von Hofmanit und Karl Pachner; in der Kennleitung: Ritter von Hofmanit, Jos. Bancelari, R. Pachner, Dr. Jul. Feldbacher, Alois Kern; als Bahnrichter: Dr. Jul. Feldbacher und der Vertreter des Staatshengsten-Depots Oberlieutenant Binder; Pferdeüberprüfungs-Kommission: Ritter v. Hofmanit, R. Pachner und Al. Kern; Richter und Glocke: Ritter v. Hofmanit; Uhr: Karl Pöckel; Starter: Dr. W. Rodler, F. Kummer, Gustav Scherbaum der Jüngere, Franz Schoferitsch, Franz Wiesthaler und J. Kefer; Totalisateure: Alois Kern; Kaffe-Kontrolle: Alois Kern; Fahrer-Kontrolle: F. Schoferitsch, J. Kefer und F. Wiesthaler; Kontrolle des Signal-Apparates: Karl Pöckel. Das Fahren nahm folgenden Verlauf: 1. Eröffnungsfahren, einspännig, für 3. bis 10jährige in Steiermark geborene und gezogene Hengste und Stuten. Distanz 2000 Meter. 1. Preis 130 K. 2. Preis 60 K. 3. Preis 40 K. 4. Preis 25 K. und 5. Preis 15 K. Der 5jährige steirische Brauhengst „Pluto“ von „Brown“ des Herrn Eduard Trummer, Prentlhof, langte in 3 Min. 54 <sup>3</sup>/<sub>5</sub> Sek. als Erster am Ziele an. „Strizzi“ (6jähr. steir. Brauhengst des Herrn J. Treßl in Leibnitz) 3 Min. 55 <sup>2</sup>/<sub>5</sub> Sek., „Get-away“ (Costella, Gösting) 4 Min. 5 Sek., „Dvina“ (Schimmelstute des Herrn Ready in Graz) 4 Min. 6 Sek. und als Fünfter der Hengst „Toni“ des Herrn Anton Slavic in Grabendorf in 4 Min. 7 Sek. Totalisateure 5: 122. 3. Badener Preis. Preise: 250, 100 50 und 25 K. Erster der Hengst „Bruder Martin“ des Herrn Schnabegger (3 M. 37 S.); zweiter der Schimmelhengst „Car“ (Schnabegger in Tarvis) in 3 M. 38 S.; dritter der Brauhengst „Jbbfer von Pann“ (Jos. Postl-Judenburg) 3 M. 38 S. und vierter der ung. Brauhengst „Goldarbeiter“ (Georg Rauch-St. Peter b. Graz) 3 M. 41 <sup>1</sup>/<sub>4</sub> S. Preis von Luttenberg. Preise: 130, 60, 40 und 20 K. Erster: Schimmelstute „Ella Wood“ des Herrn Joh. Komauer in Schleinitz in 4 Min. 1 Sek.; zweiter: „Toni“ 4 Min. 2 S.; dritter: Braunstute „Minka“ des Herrn Petovar in Wantschen in 4 M. 6 S. und vierter die Braunstute „Bucephala“ des Herrn Bezan in Schaladein in 4 M. 15 S. Marburger Vereinsfahren. Distanz 3000 Meter. Preise 120, 50 und 30 K. Mit spielender Leichtigkeit besiegte der ungarische schwarzbraune Hengst „Ghors“ des Herrn N. v. Nowakowsky, Fialereibesitzer in Marburg, seine Konkurrenten und erreichte in 6 Min. 10 Sek. das Ziel. Dem Sieger folgte die Honigschimmelstute „Zebra“ des Herrn Kefer in Marburg mit 6. Min. 13 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek., während den dritten Preis die Stute „Lotty“ des

sehen, stellte mir seinen „Sekretär und Schwager“ vor und lud mich ein, ihn ja sicher aufzufuchen, wenn ich nach Berlin komme. Pippert lebt dort als bekannter Millionär und Unternehmer, und sein gastliches Haus wird besonders von der Kunstwelt gerne aufgesucht.

Das „Neue Wiener Extrablatt“ bringt in seiner Abendausgabe vom 23. April d. J. mit einem kleinen Holzschnitt das Portrait Köpfl's mit der Nachricht, daß dieser Nestor der kleinen Schmiedirektoren kürzlich seinen fünfundsachtzigsten Geburtstag feierte und jetzt in Wr. Neustadt in großer Notlage lebt.

Die einstige „Flamme“ Pipperts hat geheiratet, ward Mutter, Großmutter und Witwe und lebt noch. Das Schicksal hat ihre Lebenspfade weit, sehr weit abseits geführt von der sonnigen Höhe eines Millionärsdaseins, das ihr einst zu winken schien, was mich zu dem Entschlusse gebracht hat, Pippert die heutige Nummer der „Marburger Zeitung“ zu senden. Und auch einen weißen Zettel will ich ihm senden, auf dem zwei Namen geschrieben sind, der Name einer Frau und der Name eines weltentlegenen Gebirgsdörfchens, wo diese Frau hochbetagt in stiller Armut lebt.

Herrn J. Mendl mit 6 Min. 14 <sup>2</sup>/<sub>5</sub> Sek. errang. Wiener Preis. Distanz 2000 M. Preise: 200, 100, 80, 60, 40 und 20 K. Als erster langte der Brauhengst „Sekret“ des Herrn Müller aus Dörfles in 3 M. 40 S. an, wurde jedoch wegen Paßgang disqualifiziert und so wurde Herr Costella Braunstute „Get-away“ mit 3 M. 41 S. erste Siegerin; Herr Postls (Judenburg), Lichtbrauhengst „Pleasant Morris“ mit 3 M. 42 S. zweiter, dem der Brauhengst „Jbbfer“ des Herrn Postl mit 3 M. 45 S. und der Braun-Wallach „Hans Klaus“ des Herrn Mayer in Blabutsch mit 3 Minuten 47 Sekunden folgte. Thesen-Preis. Herr N. v. Nowakowsky's Hengst „Ghors“ holt sich wieder prächtig den ersten Preis, Ehrenpreis (Krennig) im Werte von 260 K. in 4 Min. 5 <sup>1</sup>/<sub>5</sub> Sek. Die Schwarzbraunstute „Ezillag“ des Herrn Josef Wregg in Schleinitz wird zweite in 4 Min. 9 <sup>2</sup>/<sub>5</sub> Sek. (Ehrenpreis, Giggeschirr) und „Bucephala“ in 4 Min. 14 Sek. dritte (30 K.).

(Geschworenen-Auslösung.) Für die zweite diesjährige, am 9. Juni beginnende Schwurgerichtstagung wurden gestern folgende Geschworene ausgelöst: A. Hauptgeschworene: Johann Mendl Fleischhauer, Karl Birch Schlossermeister, Johann Bucher Kaufmann, Karl Birchan Kaufmann, Josef Reichenberg Kaufmann, Alois Serney Versicherungsinспекtor, Alois Weiß Gastwirt, sämtliche in Marburg. — Aus der Bezirkshauptmannschaft: Johann Gornig Grundbesitzer in Zellenstsch, Franz Urbantschitsch Grundbesitzer in Willkommhof, Anton Haug Grundbesitzer in Zierberg, Raimund Wieser Fabrikant in Unterfötsch, Franz Peitler Grundbesitzer in Kreezbach, Johann Jank Grundbesitzer in Lembach, Alois Pichunder Grundbesitzer in Rothwein, Silvinus Grögl Realitätenbesitzer in Kottenberg, Johann Pungartnik Grundbesitzer in Schleinitz, Ferdinand Gollob Kaufmann in Heilig. Dreifaltigkeit, Vincenz Sarnitz Realitätenbesitzer in St. Leonhard, Karl Kukowitsch Lebzelter in Wind. Feistritz, Dr. Urban Bemisch Advokat in Wind. Feistritz, Ludwig Kreebnigg Grundbesitzer in Kerschbach, Johann Auer Grundbesitzer in Obernau, Josef v. Frauendorf Realitätenbesitzer in Schmitsberg, Anton Samatur Grundbesitzer in Unter-Pulsgau, Josef Hoinig Grundbesitzer in Ober-Pulsgau, Ludwig Slawitsch Handelsmann, Dr. Bela Stuchek Arzt, beide in Pettau. — Von der Bezirkshauptmannschaft Pettau: Matthias Bargason Besitzer in Poststrau. — Von der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg: Franz Stuchek Grundbesitzer in Logarofzen, Johann Baupotic Gastwirt in Luttenberg, Johann Filipic Grundbesitzer in Alt-Neudörfel, Martin Ostere Schmied in Wensee, Anton Baupotic Grundbesitzer in Eichdorf, Franz Horwath Kaufmann in Ober-Madersburg. — Von der Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graz: Eduard Pivec Realitätenbesitzer in Reifnigg, Josef Höbl Realitätenbesitzer in Saldenhofen. B. Ergänzungsgeschworene: Simon Alt Hausbesitzer, Franz Bernhard Glaswarenhändler, Martin Drosenik Oberoffizial, Stephan Gallian Hauptmann i. R., Wenzel Honomsky Hausbesitzer, Ignaz Halbärth Fabriksteilhaber, Johann Vajko Schneidermeister, Jakob Pippert Viktualienhändler, Johann Bemisch Hausbesitzer, sämtliche in Marburg.

(Homes und Fey.) Das Künstlerpaar ist bereits in Marburg eingetroffen und findet die Vorstellung derselben, wie bereits gemeldet, heute abends im Konzertsaale des Casinos statt. Die Nachfrage nach Sizen ist eine sehr große, so daß es wünschenswert wäre, wenn Herr Homes in kürzester Zeit hier eine zweite Vorstellung geben würde. Die uns vorliegenden Zeitungsberichte sprachen sich durchwegs lobend über die Leistungen der Künstler Homes und Fey aus.

(An der hiesigen Staatsrealschule) fand Sonntag, den 11. d. M. die sechste Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte statt; derselben wohnten zahlreiche gegenwärtige und ehemalige Schüler der Anstalt, Mitglieder des Lehrkörpers und als besondere Ehrengäste der Kommandant der hiesigen Kadettenschule, Herr Major Teisinger und Herr Major d. R. Albrecht bei. Der Prüfung unterzogen sich drei Schüler der IV. Klasse, Prüfer war Herr Prof. W. Ortner; das Wissen der Schüler, das sich in den Antworten und fertigsten Karten zeigte, war ein recht befriedigendes. Zum Schlusse konnte der Vorsitzende, Direktor der Anstalt jedem der Geprüften nach einer Ansprache eine Ehrengabe überreichen. Aus der alten Waringer'schen Stiftung erhielten je eine vom steierm.

Landesausschüsse zur Verfügung gestellte silberne Medaille, und zwar als 1. Preis Eichkiz Rudolf, als 2. Preis Wagnig August; der erstere bekam überdies ein Geschichtswerk. Der dritte Schüler Gierlinger Alois empfing als Anerkennung seiner Leistungen aus der Widmung der Stadtgemeinde Marburg ein größeres Werk über steierm. Geschichte.

(Vom k. k. steierm. Landesschulrate.) In der am 1. Mai l. J. abgehaltenen Sitzung hat der k. k. steierm. Landesschulrat unter anderem beschlossen, den früheren Bürgermeister in Marburg, Alexander Nagy anlässlich seines Rücktrittes von diesem Posten für sein vielfähriges, hingebungsvolles Wirken als Vorsitzender des Stadtschulrates Marburg und insbesondere für seine hervorragenden Verdienste um die Ausführung und zweckmäßige Einrichtung mehrerer Schulhausbauten dortselbst, den Dank und die Anerkennung auszusprechen. Ferner hat der Landesschulrat die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in Heil. Dreifaltigkeit, Bezirk St. Leonhard in W.-B. zu einer vierklassigen angeordnet; dem definitiven Lehrer an der Volksschule der Umgebung Cilli, Franz Krajnc, die Bewilligung zur Eröffnung eines Kurfes zur Heilung stotternder Kinder erteilt. Angestellt wurden: Als Oberlehrer an der Volksschule in Trofin, Bezirk Mahrenberg, der definitive Lehrer und Schulleiter Stephan Kataj in St. Nikolai bei Wiederbrunn; als Lehrer beziehungsweise Lehrerin an der Volksschule in St. Ilgen unter Lurial, Bezirk Windisch-Gratz, der Lehrer-Supplement Alois Jankovic dortselbst. In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: der definitive Lehrer und Schulleiter Martin Zupandic in Plešivec, Bezirk Schönstein und der definitive Lehrer Franz Krauz in Wöllan, Bezirk Schönstein.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Seine Excellenz der Herr Statthalter hat den bei der Bezirkshauptmannschaft Feldbach in Verwendung stehenden Statthaltereiassistenten Alfred Freiherrn v. Wajdorff der Bezirkshauptmannschaft Pettau zur Dienstleistung zugeteilt.

(Erledigte Tabaktrafik.) Die in Netze Nr. 42 Bez. Tüffer mit einem Jahresertragnisse von beiläufig 900 K in Erledigung gekommene Trafik gelangt im Offertwege zur Vergebung. Versiegelte Offerte können auf vorgeschriebener Drucksorte bis zum 6. Juni l. J. 11 Uhr vormittags an den Vorstand der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg eingebracht werden.

(Versteigerung von Gemeindegäuden.) Folgende Gemeindegäubegebiete werden im Rathhause in Windisch-Feistritz am 2. Juni l. J. um 9 1/2 Uhr vormittags auf 8 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1902 bis 1. Juli 1910 im Lizitationswege hintangegeben: St. Anna, Buchberg, Döschno, Ober-Feistritz, Windisch-Feistritz, Freheim, Gabernik, Hölldorf, Grastovek, Zellovek-Maxau, Kalsche, Kerschbach, Kohlberg, Krottendorf, Laporje, Ober-Losnitz, Unter-Losnitz, Luzendorf, St. Martin am Bacher, Mladrasche, Unter-Neudorf, Obernau, Osel, Pötschke, Birtdorf, Potosche, Pötschach, Pretresch, Ober-Pulsgau, Unter-Pulsgau, Rittersberg, Schentovek, Schmittsberg, Smeretschen, Stanosko, Stattenberg, Stopno, Studenitz, Tainach, Verholle, Woitina, Ziegelstatt.

(Vereinsauflösung.) Der Verband der deutschen Vorkauf- u. Konsumvereine Steiermarks hat sich freiwillig aufgelöst.

(Weidmannsheil.) Sonntag früh um halb 3 Uhr erlegte Herr G.-M. Girstmahr in dem nächst seinem Weingarten gelegenen Walde ein Prachtexemplar eines Auerhahnes, der bei Herrn Kleinschuster am Montag besichtigt werden konnte. Weidmannsheil!

(Hagel.) Nachdem sich heute gegen Mittag drohende Wolken zusammengeballt hatten, wurde es nachmittags immer finsterner, bis um drei Uhr plötzlich unter Blitz und Donner ein scharfes Hagelwetter niederging. Hoffentlich ist der in Wein- und Obstgärten angerichtete Schaden nicht arg.

(Folgen einer Kauferei.) Am 8. d. kam es um 9 Uhr abends in Herrn Krambergers Gasthaus in Oberbötsch zu einer Kauferei, bei welcher ein gewisser Karl Weber zwei Stiche in den Rücken und zwei Messerschritte am Kopfe erhielt. Weber wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

(Ein Arbeiter verbrannt.) In den Magnesitwerken in Weitsch ereignete sich am 7. d. ein schwerer Unglücksfall. Durch Ausschlagen von Gas durch eine falsch geöffnete Heizklappe wurde der bei den Rostöfen beschäftigte Arbeiter Jelenko

von den Flammen erfasst, so daß die Kleider sofort brannten. Obgleich ihm rasche Hilfe zuteil wurde, erlag Jelenko doch am nächsten Tage seinen Brandwunden. Der Verunglückte war aus der Gegend von Windisch-Feistritz und hinterläßt dort auf einer kleinen Wirtschaft sein Weib mit vier Kindern.

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Eine Szene im Hauptsteueramte.

Wie wir kürzlich berichteten, machte der Hauptmann i. P. Wojanc im hiesigen Hauptsteueramte gegenüber einem älteren Beamten eine Aeußerung, die nicht wiedergegeben werden kann. Wojanc wurde hierfür vom Bezirksgerichte Marburg zu 100 K Geldstrafe verurteilt.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Katastrophe auf Martinique.

Paris, 12. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Fort de France vom heutigen: Bei St. Pierre sind die Küste und das Meer auf eine Entfernung von einer Meile mit Schiffsrümmern bedeckt, kleinere Fahrzeuge können nur mit Mühe anlegen. In der Stadt herrscht eine drückende Hitze. In den Straßen liegen zahllose Leichen. Nur wenige Weauern sind stehen geblieben. Die Uhr des Krankenhauses ist unversehrt und zeigt 7 Uhr 50 Min. In der ganzen Stadt ist kein Wasser vorhanden. Ein lebendes Wesen ist nicht zu erblicken; man sieht nichts als Trümmer. Aschenwolken schweben über der Stadt. Man vernimmt unterirdisches Getöse. Mehrere Stadtviertel sind dem Erdboden gleichgemacht.

London, 12. Mai. Trotz der Rettung von etwa fünftausend Einwohnern von St. Pierre steigt die Schätzung der Zahl der Toten auf fünftausend. Weitere fünfzigtausend Menschen aus der Umgebung sind obdach- und brotlos. In St. Pierre fand die Bemannung der „Suchet“ die Toten haufenweise, sämtlich unbesleidet und die meisten furchterlich verstümmelt, viele mit heraushängenden Gedärmen. Das Antlitz mancher Toten war ruhig und zeigte von einem plötzlichen Tode. Andere aber zeigten in den erstarrten Zügen unbeschreiblichen Schrecken. An einem Orte lagen die Mitglieder einer großen Familie in fester Todesumarmung. Die Leichen begannen sich alsbald zu zerfetzen, und um Epidemien vorzubeugen, werden sie schleunigst gesammelt und verbrannt. Abteilungen von Soldaten schleppen sie zu den Scheiterhaufen, die mit Erdbil und Colzaöl getränkt sind, und der Geruch brennenden Fleisches durchströmt die Stadt.

London, 12. Mai. Nach den Erzählungen von Augenzeugen brach am Montag ein Lavaström 20 Fuß hoch und eine halbe Meile breit, hervor und raste mit furchtbarer Geschwindigkeit durch den trockenen Flußlauf der See zu, die in wenigen Minuten aus der Höhe von 4000 Fuß erreicht war. Zuerst wurde die große Guerin'sche Faktorei begraben. Das Meer wurde 300 Fuß weit zurückgetrieben und warf sich schwer zurück, ohne aber viel Schaden anzurichten.

Am Mittwoch früh ließ der Ausbruch an Heftigkeit nach, um nachmittags mit verstärktem Gebrüll des Vulkan wieder zu beginnen, das meilenweit weg zu St. Thomas deutlich gehört wurde und zu Santa Lucia das Land wie ein wirkliches Erdbeben erschütterte.

Am Donnerstag morgens war es relativ still. Das Kabelschiff „Grappler“ war mit der Reparatur

von Kabeln beschäftigt, und einiger Verkehr normaler Natur regte sich in der Stadt, als um 7 Uhr ein Wirbelsturm von Dampf, siedendem Roth und Feuer mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit über die Stadt und die Rhee hereinrauste, wo 18 Schiffe, davon eines erst seit einer Stunde, lagen. Die Stadt brannte lichterloh, und die Schiffe kenterten brennend in dem zum siedenden Kessel gewordenen Meer. Erst zwei Tage darauf drangen die ersten Leute nach St. Pierre hinein, das eine einzige Ruinenstätte ist, in der zu Tausenden die verkohlten Leichen liegen. Nicht eine lebende Person befand sich in der Stadt; die Straßen waren buchstäblich mit Leichen gepflastert.

### Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 14. Mai zu Marburg a. D.\*; Pöls im Bez. Judenburg; Pettau (Vorstenviehmärkte).

Am 15. Mai zu Graz (Hornviehmärkte); Artic\*\* im Bez. Rann; Arnfels (Kleinviehmärkte); Pötschach\*\* im Bez. W.-Feistritz; St. Lorenzen im Bez. Marburg a. D.

Am 16. Mai zu Hohenegg\*\* im Bez. Cilli; St. Martin\*\* im Bez. Deutsch-Landsberg; St. Georgen im Bez. Wildon; St. Eghdi\*\* im Bez. Marburg; Oberfuschitz (Wissell)\*\* im Bez. Rann; Neubau\*\* im Bez. Hartberg; Peisenstein\*\* im Bez. Drahenburg; Weiz\*\*; Graz (todtes Stechvieh).

Am 17. Mai zu Alt-Heiligenberg\*\* im Bez. Drahenburg.

Am 19. Mai zu St. Leonhard, W.-B.\*\*

Am 20. Mai zu St. Ruprecht\*\* im Bezirk Weiz; Mahrenberg\*\*; Bruck a. d. M.; Langenwang im Bez. Mürzzuschlag; Hl. Geist bei Pötsche\*\* im Bez. Gonobitz; Pristova\*\* im Bez. Marein b. G.; Praxberg\*\* im Bez. Oberburg; Tüffer\*\*; Stainz\*\*; Ilz\*\* im Bez. Fürstenfeld; Semriach im Bezirk Frohnleiten; St. Oswald bei Plantenwarth Bez. Umgebung Gra; Gröbming; Knittelfeld\*\*; St. Oswald im Bez. Oberzeiring; Leutschach\*\* im Bez. Arnfels; St. Gallen; Lutzenberg\*; Kranichsfeld (Jahr-, Vieh- und Pferdemarkt) Bez. Marburg; Murau\*; Friedau (Schweinemarkt).

Am 21. Mai zu Bruck a. d. M.\*; Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmärkte).

### Gingefendet.

Nachdem in den Gassen von Marburg das frei herumlaufende Geflügel jeder Art und jeden Alters stark überhand nimmt, so bittet man den löbl. Stadtrat, die diesbezügliche vor Jahren ergangene Verordnung wieder aufzufrischen und streng durchzuführen zu lassen. Hochachtung im Namen vieler

J. Golob.

(Aug. Tschinkel Söhne, Pötsch a. G.) Wie wir erfahren, bleibt der Betrieb dieser Schokolade-, Kakaos- und Kaffee-Surrogat-Fabrik auch künftighin in vollem Umfange aufrecht.

### Robitzer „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magen-Geschwüre und Krämpfe, Bright'sche Nieren-Entzündung, Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe, Magen- und Darm-Katarrhe, Harnsaure Diathese, Zuderharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden.

Vorzügliche Heilerfolge!

## Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 3. Mai bis einschließlich Freitag, den 9. Mai 1902.

Tag	Luftdruck-Tagemittel (p. red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Windrichtung	Windstärke m/h				
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum							
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	735.6	3.3	17.3	11.7	10.8	18.0	23.0	2.0	1.7	2	62	—	SE <sub>2</sub>	—	—
Sonntag	735.1	12.0	11.3	9.0	10.8	13.8	16.5	8.6	4.0	10	86	SE <sub>2</sub>	E <sub>1</sub>	—	30.8
Montag	734.9	6.8	7.0	6.8	6.9	9.4	13.0	4.7	6.0	10	91	W <sub>2</sub>	W <sub>2</sub>	W <sub>2</sub>	13.1
Dienstag	737.4	5.2	13.2	8.4	8.9	14.2	19.0	4.5	1.9	4	71	NW <sub>2</sub>	SE <sub>2</sub>	W <sub>2</sub>	13.9
Mittwoch	738.9	4.6	12.8	7.1	8.2	13.2	18.2	4.0	3.0	4	77	SE <sub>1</sub>	SE <sub>2</sub>	—	—
Donnerst.	735.9	6.1	10.0	7.1	7.7	10.0	13.9	4.4	2.0	10	78	—	NE <sub>2</sub>	W <sub>1</sub>	—
Freitag	729.7	6.8	11.0	5.4	7.7	11.5	17.5	5.4	5.2	10	78	W <sub>1</sub>	NE <sub>2</sub>	W <sub>2</sub>	9.6

# Für Kaufleute!

## Papier-Säcke und Düten

eigene Erzeugung in allen Grössen, aus vorzüglichem blauen Cellulose-Bast-Pergament, sowie alle Sorten Packpapiere empfiehlt zu billigsten Preisen

**And. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.**

Papier-Fabriks-Niederlage, Schreibwaren-, Schulbücher- u. Schulrequisiten-Handlung.  
Auf Verlangen Muster und Preis-Courante franco.

# Hoinig & Satter

Herrengasse 32 (Schwab'sches Haus)

empfehlen ihr reich sortiertes Lager in **Kurzwaren, Aufputz- und Schneiderzubehör-Artikeln**, feinsten **Spitzen, Bändern** und **Aufputzseide**, sowie sämtlichen Artikeln in 1232

Herren-Wäsche und Kravatten.

## Zu Firmungsgeschenken.

# Uhren, Gold- und Silberwaren

in größter Auswahl bei

**Vinzenz Seiler, Juwelier, Marburg, Herrengasse 19.**

Reparaturen werden genauest und streng solid ausgeführt. 1240

Auswahlsendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuiert.

## Einen Karren

auf Federn kauft die landwirtschaftliche Filiale Marburg. 1244

Junger Mann aus gutem Hause, mit entsprechender Vorbildung, wird als

## Bureau-Lehrling

aufgenommen. Derselbe hat Gelegenheit, die doppelte Buchführung und alle sonst. Bureauarbeiten perfekt zu erlernen. Belegte Anträge an die Kuranstalt Bad Nadein. 1235

Große

## Wohnung

7 Zimmer, Küche samt Zubehör zu vermieten. Messinghof, Rosseggergasse 18. 1241

## Familien-Haus

mit hübschem Garten, zum Alleinbewohnen, auch zu jedem Unternehmen geeignet, zu verkaufen. Adr. Ww. d. Bl. 1228

Eine complete

## Spezerei-Einrichtung

mit allem Zubehör ist im ganzen oder einzeln zu verkaufen bei **A. Simmler**, Blumengasse 18. 1224

## Lehrjunge

mit gutem Schulzeugnisse, ohne Nachfrage, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung **L. Krautsdorfer**, Hl. Geist bei Pöltshach. 1223

## Möbl. Zimmer

separierter Eingang zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stock. 1194

## Ein Mädchen

wird aufgenommen im Brauntweingeschäft Domgasse 5. 1238

## Carbolineum

zum Holzanstreich, sowie sämtliche Leberproducte und Mineralmachinöl empfiehlt billigt zum Original-Fabrikpreise die Niederlage des 1207

## Haus Andraschik.

Marburg, Kärntnerstraße 25, Schmidplatz 5.

Ueberspieltes, modern renoviertes

## Regel-Billard

preiswürdig zu verkaufen. Anfragen an die Kuranstalt **Bad Nadein**. 1236

## Kleines Zinshaus

schöner Gemüse, und Obstgarten mit Weinhecken ist billig zu verkaufen. Adr. Ww. d. Bl. 1193

Näheres über ein neuerfundenes 2705

## Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Miesern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit **Johann Grollich**, k. k. Privilegiumsinhaber in **Brünn** (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen à fl. 1.25.

Vollkommen gesunde

## Bottiche

mit ca. 1 Startin Rauminhalt, vorzüglich geeignet zur Herrichtung der Peronospora-Brühe billig zu verkaufen bei **A. Simmler**, Blumengasse 18.

## Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED echte Centifolien-Zugsalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Ziegel 3 Kronen 50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke und Firma. 740

Donnerstag, den 15. Mai 1902  
gelangen beim

## Resten-Verkauf bei Gustav Pirchan

Marburg

Frauen-Strümpfe, garantiert waschechte Farben, gestrickt, statt 50 kr. per Paar 29 kr. — Herren-Socken, diamantschwarz, garantiert waschecht, statt 45 kr. per Paar 26 kr.

Kinderstrümpfe, Damenwäsche und Taschentücher um den halben Preis zum Verfaufe. 200

## St. Lorenzen ob Marburg.

Freundlicher Markt, Gehstunde von der Bahnstation gleichen Namens der Kärntnerbahn entfernt, am Fuße des durch seine Romantik berühmten Bachergebirges. Inmitten von Hochwald gelegen, berühmt durch sein gleichmäßig warmes Klima; ozonreiche staubfreie Luft, herrliche Spaziergänge. Empfiehlt sich am besten zur Sommerfrische. Mehrere mit allem Komfort eingerichtete Gasthäuser, schöne Wohnungen, elektrische Beleuchtung, heilkräftige Bäder, Arzt im Orte. Ausgangspunkt für weitere Touren. Auskünfte ertheilt der Verschönerungs-Verein. 1213

## Istrianer

## Schwarzweine!

Ich empfehle meine gut bekannten **garantiert echten Istrianerweine**, besonders gut gegen Verköhlung, Blutarmut und für Reconvalescente in Flaschen und Gebinden. Wegen der heurigen guten Weinernte habe ich günstige Preise.

**Marietta Lorber** in Marburg,  
Tegetthoffstraße 32.

## Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwart, Forstgeometer und behördlich autorisierter Civilgeometer, Marburg,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

## Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

**Baumeister Franz Derwuschek**,  
Reiserstraße 26. 2283

Gründlichen

## Bither- u. Streichzither-

## Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode ertheilt

**Kathi Bratusiewicz**,  
geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither

**Bürgerstraße 7, 3. Stock, Thür 12.**

## Rutschierwagen

mit Dach, ganz neu, von Lohner in Wien, billig zu verkaufen. Postgasse 5. 990

## Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. Mai event. sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derwuschek.

# PFINGST

Anzüge für Herren fl. 15

Anzüge für Knaben fl. 6

Anzüge für Kinder fl. 3

aus rein Schafwolle

**Filipp Kassowitz**

Graz, Murgasse 11.

# Dürkopp-„Diana“-Räder sind allen voran!

Alleinverkauf und Vertretung für Marburg und Umgebung nur bei

**MORIZ DADIEU, Mechaniker, Fahrräder- und Nähmaschinen-Niederlage.**  
Marburg, Viktringhofgasse 22.

Schönste Radfahrerschule inmitten der Stadt gelegen.

Reparatur-Werkstätte.

## Kundmachung.

Infolge des milden Winters wird der echte Mehlthau der Neben höchstwahrscheinlich auch in diesem Jahre verheerend auftreten. Zum Zwecke der Bekämpfung des echten Mehlthaues der Neben (Oidium Tuckeri) liefert sowohl die Landes-Versuchsstation in Graz (Heinrichstraße 47) als auch die Landesversuchsstation in Marburg Schwefelpulver in Säcken zu 50 Kilogramm um den Betrag von 8 Kronen (16 Kronen per 100 Kilogramm).

Mengen unter 50 Kilogramm können nicht abgegeben werden. Besteller wollen sich daher unter Einsendung der Geldebeträge und genauer Angabe ihrer Adresse (letzte Post und Bahnstation) an eine der beiden obgenannten Versuchsstationen wenden.

Das Schwefelpulver ist von feinsten Sorte (90 bis 95° Feinheit) und wird dasselbe vonseite der landwirtschaftlichen Fachorgane vor der Absendung auf Reinheit und Feinheit geprüft. Allen Sendungen wird eine kurzgefasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Graz, 15. April 1902.

Vom steierm. Landesauschusse.

## Kanzleigehilfe,

beider Landesprachen mächtig und in der Handhabung der Autographenpresse bewandert, findet sogleiche Aufnahme in der Kanzlei des **Dr. Heinrich Haas**, Advokaten in Marburg.

## Tennis-Blousen!!

modernste Ausführung

per Stück **1 fl. 90 kr.**

bei

**Gustav Pirchan, Marburg.**

## Eis- und Gefrierschränke

neuestes System für Gastwirte, Selcher, Fleischer u. Delicatessenhändler sowie für den Privatgebrauch (große Eisersparnis) empfiehlt bestens **Johann Andreas Maizen**, Tischlermeister, **Kaserngasse 8 und Flößergasse 7.** 908

1902

1902

## Mineralwässer

frischer Fällung sind stets bei

**Mois Quandest**

vorrätig. 997

1902

1902

**Bade-Schwämme**  
**Frottier-Handschuhe**  
**Rücken-Frottierer**  
**Zahn- u. Nagelbürsten**  
**Kopfbürsten**

bei

**Max Wolfram**

Herrengasse 33.

## Frische Bruch-Eier

11 Stück 20 kr.,

bei

**A. Himmler,**

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Gut erhaltenes

## Damenrad

billigst zu verkaufen. Schillerstraße 17. 1237

## Sofort zu vermieten

Werkstätte, event. als Magazin verwendbar, trocken, licht, sonnseitig und südlich gelegen; ebensodort ab 1. Juni schöne Stallung für 2 Pferde incl. Zubehör, alles nächster Nähe vom Südbahnhofe. Anfr. Berv. d. Bl. 1112

## Indian-Federn

Kilo 40 kr.

sind wieder zu haben bei

**A. Himmler**  
Blumengasse 18.

## Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik

71

Goldwaren-Exporthaus

Früh (Böhmen.)

Gute Nickel-Remont.-Uhr

fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-

3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. L.

Abler ausgezeichnet, besitzt goldene

und silberne Ausstellungsmedaillen

und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

## Billigste Einkaufsquelle

befindet sich nur bei

**Josef Schwab,**

Marburg, Herrengasse Nr. 32.

(Telephon Nr. 22).

### Spezerei-Abteilung:

Ganz frisches, wohlaffortiertes Warenlager offeriert Kaffee feinst, täglich frisch gebrannt, 1/4 Kg. nur 33, 36, 40 und 45 kr., roh 1/4 Kg. 25, 30, 33, 40 und 45 kr., empfiehlt besonders feine Karlsbader Mischung, das Kilo zu fl. 1.60, gebrannt.

1 Kg. Zucker prima, ganz . . . . . fl. —.45

1 Kg. im ganzen Stoc . . . . . " —.44

1 Kg. Raffinade-Würfel . . . . . " —.47

in 5 Kg.-Kartons . . . . . " —.46

Kristallwürfel . . . . . " —.48

garantiert echtes Schweinefett . . . . . " —.60

sowie Mehle, Reis, Seifen, Mixer und Baumöle zu den billigsten Preisen.

### Delikatessen-Abteilung:

1 Kg. prima ungar. Salami in ganzen Stangen nur fl. 1.50

1 Kg. hochprima Halbenmentalerkäse . . . . . " —.70

1 Kg. Arbeiterkäse . . . . . " —.54

1 Schock feinsten Dmüger Quargel nur . . . . . " —.70

echte Krainer Würste, per Stück . . . . . " —.14

Paprika- und Pfeffer, per Kg. . . . . " —.60

sowie feinsten holl. Kakao, russ. und chin. Tee, Karlsbader

Oblaten, Fourées, Pralinées, feinste Marken Sherry, Wermut, Madeira, Malaga, Mostelwein. Niederlage der Cham-

pagnerfabriken von Bouvier, Kleinscheg, Heibsch, Törly u. c. c.

zu den billigsten Preisen, überall ins Haus gestellt.

### Geruchlose Verkaufsräume.

## Günstiger nur bis Pfingsten dauernder Gelegenheitskauf

bei

**Hans Andraschitz,**

Marburg, Kärntnerstrasse 25.

Wegen totaler Räumung meiner Herrenwäsche- und Cravatten-Abtheilung und gänzlicher Auffassung des Artikels, verkaufe ich bis zum letzten Stück tief unter dem eigenen Anschaffungspreise, daher nur um den halben Wert der Ware, solange der Vorrath reicht.

1 Stück Herren-Chiffon-Hemd früher fl. 1.10, jetzt nur 80 kr.

1 Stück Herrenhemd mittel früher fl. 1.35, jetzt nur 95 kr.

1 Stück Herrenhemd fein früher fl. 1.60, jetzt nur fl. 1.15.

1 Stück Herrenhemd feinst, glatt oder Faltenbrust früher fl. 1.90, jetzt nur fl. 1.30.

1 Stück Herrenmodehemd mit farbiger Brusteinlage früher fl. 1.60, jetzt fl. 1.15.

1 Stück Herrenmodehemd mit farbiger Brusteinlage feinsten Qualität, früher fl. 2.—, jetzt nur fl. 1.35.

1 Stück Herrenleinen-Oxfordhemd früher fl. 1.45, jetzt nur fl. 1.05.

1 Herrenhemdkragen früher 18 kr., jetzt nur 12 kr.

1 Herrenhemdkragen garantiert 5fach früher 20 kr., jetzt nur 15 kr.

Große Auswahl schöner moderner Cravatten zum halben Preise.

Zum recht ausgiebigen Gebrauche dieser seltenen Gelegenheit empfiehlt sich bestens hochachtungsvoll

**Hans Andraschitz.**

## Schöne Wohnung Haus

mit großem Zimmer u. großer Küche u. Zugehör, auch Garten-antheil sofort zu vermieten. Preis 12 fl. Anz. Bäckerei Kottinig, Tegetthoffstraße 59. 1231



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korset, Böhl & Feigmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

## Gewölbe

mit Wohnung, am besten für eine Kanzlei geeignet, zu vermieten. Anzusagen Burggasse 5, 1. Stoc. 1143

## Gin 1218

**Krankenfahrstuhl**  
mit Bicycleräder zu verkaufen. Auskunft in der Berv. d. Bl.



**Anfertigung von modernen Damen-Toiletten!!!**  
**Firmungs- und Frohnleichnams-**  
**Mädchen- und Kinder-**  
**Pique-, Stoff- und Waschkleidchen**  
**Damen-Blousen und Matinées,**  
**Schoßen, Spitzenkrägen, Sommer-Ronden,**  
**Knaben-Stoff- und Waschanzüge,**  
 größte Auswahl staunend billige Preise  
 empfiehlt die  
 „Wiener Mode“ Marburg, nur Herrengasse 25, vis-à-vis Hotel „Mohr“  
**Niko Polansky.**

1247

## Kundmachung.

Nachdem die am 12. Mai 1902 anberaumte Plenar-Versammlung der Kredit-Teilnehmer der Marburger Escompte-Bank nicht beschlußfähig war, wird eine

## neuerliche Versammlung

mit derselben Tagesordnung für **Donnerstag, den 22. Mai 1902 um 3 Uhr nachmittags** in den Lokalitäten der Marburger Escompte-Bank, Hauptplatz 20 in Marburg ausgeschrieben, wozu die P. T. Herren Teilnehmer höflichst eingeladen werden.

Marburg, am 12. Mai 1902.

Der Ausschuß des Kreditvereines der Marburger Escomptebank.

## Verlaufen

weißer Pud. — Abzugeben  
 Lessingstraße 9. 1249



## Maler- u. Anstreicher-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei **Fritz Bühl**, Maler in Wolfsberg. 1246

## Centrifug. Vollmilch

1 Liter 16 kr., sowie Magermilch empfiehlt die Vollerzeuger-Gesellschaft Kötsch. Freie Zustellung in Haus. 1253

## Junger Mann

37 Jahre alt, Eisenbahnbediensteter, von angeneh. Aussehen, mit zwei Kindern, sucht solbte Wirtschafterin, ev. Ehe nicht ausgeschlossen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1254

## möbliert. Zimmer

Ein größeres und ein kleineres mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Näheres Göttestraße 2, 1. Stod. 1248

## ZIMMER

Großes möbliertes. sofort zu vermieten. Anzufragen in Berv. d. Bl. 1049

## Ziehung unwiderruflich 19. Juni 1902 Schauspieler-Lotterie

1 Haupttreffer	à 50000 K
1 „	à 5000 „
1 „	à 3000 „
2 „	à 2000 „
5 Treffer	à 1000 „
10 „	à 500 „
20 „	à 200 „
60 „	à 100 „
100 „	à 50 „
300 „	à 20 „
3500 „	à 10 „

Lose à 1 Krone empfiehlt Marburger Escompte-bank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

## Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Josef Pichler**, Manufacturgehäft, Hauptplatz 16. 1086

## O. FRITZE'S Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbstlackieren von Fußböden.

Die Ausgiebigste. Die Haltbarste. Daher im Gebrauche die billigste!

Mit 1 Kilo streicht man 16 q Meter.

Niederlage in Marburg bei **Ludwig Sabukoscheg**.

## Gesamte Geschäfts-Einrichtung

für Gemischtwarenhandlung inkl. Petroleumständer, fast neu, ist Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Anfragen erbeten an die Berv. d. Bl. 1250

## Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seghaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

Beehre mich dem geehrten P. T. Publikum mitzuteilen, daß ich die

## Milchwirtschaft

in der Burg

übernommen habe und daß ich bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden zufriedenzustellen. Es wird nur gute Vollmilch, Butter, Obers, Rahm zc. verkauft.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Gertrude Jooss**.

## Wohnung Spargel

im 1. Stod, bestehend aus 2 gassenseitigen Zimmern, 2 Kabinetten, Küche und Zugehör zu vermieten. Anfrage bei **Johann Prescher**, Spezereigeschäft, Hauptplatz. 1233

nicht zu vergleichen mit italienischer oder sonstiger Ware, offeriert **A. Kleinschuster** Marburg.

# Magen-Salz

von **JULIUS SCHAUMANN**, landschaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt sofort überschüssige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Zu haben in allen renommiert. Apotheken Preis 1 Schachtel K 1.50. Versandt per Post bei Abnahme v. mindest. 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des **Julius Schaumann** in Stockerau.